ihm die Beschäftigung mit seinem lernbegierigen Enkel erleichtert haben und dieser mag im Umgange mit dem geistesfrischen Großvater das Gegengewicht für die ernsten Studien gefunden haben, zu denen ihn sein gelehrter Vater anhielt“ in allen Punkten auf sich beruhen muß: es findet sich dafür kein Zeugnis, auch nicht einmal eine Andeutung in der, später im Text noch von mir zu erwähnenden, Leichenrede Gottsched's auf den Großvater (1719 2. Januar). Und auch die Vermuthung Rogge's, daß der Sohn vom Vater „die Statur, des Lebens ernstes Führen“ gehabt, die Mutter aber in ihm „manche Gabe geweckt, die dieser später zur Geltung brachte, daß aber namentlich sein Großvater mütterlicherseits seine Vorliebe für Poesie und Geschichte direct oder durch Vermittelung seiner Mutter auf ihn vererbt habe“ — die Rogge durch seinen Aufsatz zu begründen sucht — thut wohl allen dreien zu viel Ehre an. Gottsched selbst, wie sogleich im Text anzuführen, war sich bewußt bis zur Universität durchaus alles nur seinem Vater zu verdanken.

7) Die „sechs Kinder, als zwei Schwestern und vier Brüder“, wie die Selbstbiographie Johann Heinrich Gottsched's angiebt, waren alle in Juditten geboren: nämlich — nach dem von mir eingesehenen „Juditten Kirchen Tauff-Buch“ aus jener Zeit — 1698 Dorothea Loysa (getauft „Dnica IV. p. Trinit.“ [= 22. Juni] „von Hrn. Christoff Zeidlern Diacono Rosgartenfi“: unter ihren Pathen erscheint auch die Großmutter „Catharina Biemannin Pfarrin zu Grunau“);

1700 Johann Christoph: getauft „D. 5. Februarij als Freitags Dnicæ IV p. Epiphan.“ „vom Hrn. M. Andrea Meyern Pastore Nev-Steind.“ — vierzehn Pathen werden aufgeführt (da ich einige Namen nicht sicher habe lesen können, theile ich sie hier nicht alle mit), unter ihnen ein Herr von Röder bestimmt nicht, wohl aber „Hr. Licent. Johan Gottsched“: damit wird wohl der (nach Arnoldt Historie der Königsb. Univers. 1746 II, 330 f.) 1668 im Juli zu Königsberg geborene, seit 1694 (4./II.) „Medicinae Licentiat“ Johann Gottsched gemeint sein, der allerdings nach Arnoldt seit „demselben Jahre“ 1694 auch schon Professor extraordinarius Medicinae an der Universität Königsberg war, aber erst 1701 14./VII. Medicinae Doctor und Professor Physices ordinarius und 1702 10./I. Magister daselbst wurde, bekannt als Verfasser einer „Flora Prussica, sive Plantæ in regno Prussiæ sponte nascentes“ (1703), — zumal auch Stolle berichtet: „Gottsched's Pathe“ sei „sein Vetter, der in Physicis und Botanicis berühmte Doctor und Prof. Gottsched“ gewesen (Goetten meldet nur: „Auch das Exempel seines berühmtes Veters Hrn. D. Joh. Gottsched's, der Prof. Med. & Phyl. Ord. zu Königsberg gewesen, hat ihm iederzeit zu einem Sporn gedienet, etwas rechtes zu erlernen: obwohl ihm selbiger zu zeitig gestorben“ — nämlich schon 1704 am 10. April; Brucker erwähnt ihn überhaupt nicht);

1702 Anna Regina (getauft „d. 31. Januar: als Dienstag p. IV. Epiph.“);

1704 Johann Friedrich: geboren nach Joh. Christoph Gottsched's Angabe in der Aufschrift für sein Epitaph (vgl. Anm. 4) „den 18 Merz“, getauft „Fer: III. Paschat. War der 25. Mart.“;